

Preisliste für den Jahrgang 1898. Einzelhefte 10 Pf. ...

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertionspreise: Der Raum einer einseitigen ...

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Muhlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; ...

Nr. 286. Hermannstadt, Samstag den 10. December 1898. 114. Jahrgang.

Zur Lage.

Budapest, 7. December.

In sämtlichen reichstägigen Parteiführern wurde selbstverständlich auch heute die innere politische Lage als fast einziger Gegenstand der Diskussion sehr eingehend besprochen.

Die 9 Uhr Abends hatten im liberalen Club bereits mehr als 220 Abgeordnete den gestern von Koloman Tisza unterbreiteten Gesetzentwurf unterzeichnet.

haus den Beschluß gefaßt haben, den Gesetzentwurf Koloman Tisza's nicht zu unterschreiben, sondern aus dem Club der liberalen Partei auszutreten.

In der Konferenz der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger Partei, welche heute Abends unter dem Vorsitz Franz Kossuth's stattfand, wurde die gestern beschlossene Action der liberalen Partei sehr eingehend beraten.

Für morgen wird die Ankunft der kroatischen Abgeordneten erwartet, die den Tisza'schen Antrag ebenfalls unterschreiben werden.

Vieler seiner Landsleute und Freunde, und es ist daher gut, sie kennen zu lernen — was nicht besagt, daß es gut wäre, ihnen beizustimmen.

Balace erwähnt zunächst den Abrüstungsvorschlag des Czaren und weist auf die Nothwendigkeit hin, das heutige allgemeine Weltverhältnis zu beendigen.

Ein solcher Dreieund würde sich freigeistlich gegen die unersättlichen Begierden Englands widersetzen können. Europa würde nicht mehr zu befürchten brauchen, eines Tages in dem commerciellen und industriellen Kampfe gegen das junge America zu unterliegen.

Das sind zweifellos herrliche Pläne, geeignet, Europa die ersehnte Ruhe zu geben. Aber natürlich, die es so sehr wichtige Frage vernichte einseitigen alle Hoffnung auf die Ausführung dieser Ideen.

Natürlich hält es Balace für völlig ausgeschlossen, daß die Germanisierung Elsaß-Lothringens einst völlig durchgeführt werden, und daß Frankreich eines Tages freiwillig den Frankfurter Frieden anerkennen könnte.

Wo also ist die „Lösung“? Die „Romoiti“ haben kürzlich die alte Idee wieder hervorgezogen, aus Elsaß-Lothringen einen neutralen Pufferstaat zu machen.

„Der neue Dreieund.“

Paris, 5. December.

In der „Grande Revue“, welche Labori herausgibt (es ist wahrscheinlich, daß ihm momentan für diese literarische Nebenbeschäftigung nicht viel Ruhe bleibt), veröffentlicht der ehemalige elässische Reichstagsabgeordnete Auguste Valance unter der Ueberschrift: „Der neue Dreieund“ einen Artikel, in dem er die Möglichkeit eines deutsch-französisch-russischen Bündnisses erörtert.

Feuilleton.

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May, Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königsstange“.

Eingebend dieses Verprechens trat Gertrud, nachdem sich die erste Unruhe des Festabends gelegt hatte, auf ihre Schwiegermutter zu und setzte sich neben dieselbe in einen Fauteuil.

Willen heraus über zwei Menschenjochale so eigenmächtig zu entscheiden. Glaube mir, die letzte Woche hat mir nur schlechte Nächte gebracht, und ich habe schwer mit mir gerungen.

Clementine, Comtesse Landskron, Oberlieutenant Otto Warveldt, Belobte.

Mit einem lauten Ausruf der Freude fiel Gertrud ihrer Schwiegermutter um den Hals und bedeckte ihr Gesicht mit Küffen. Die Gräfin-Rutter, welche sonst das Bild gemeinsamer Würde war, erhielt heute eine zweite so stürmische Vießholung, wie sie wohl noch niemals empfangen hatte.

Die ängstliche Clementine brach in Thränen aus, als sie der Karten ansichtig wurde und erfuhr, daß ihre Mutter einwilligte, ja daß ihr Bruder sogar mit Otto Warveldt bereits Alles besprochen hatte.

„Wissen Sie“, sagte Rörting halblaut zu Rhoden, „wenn man bedenkt, was Herbert's Frau in ein paar Monaten bei meiner Schwieger erreicht hat, so möchte man an Zauberei denken.“

„Ja, weiß der Himmel, wo sie's gelernt hat.“ Die Herren stießen mit den Gläsern an: „Es lebe die Demokratie!“

Hinter Mondschein füllte das Zimmer der Gräfin Landskron, als ihre Bewohnerin dasselbe am Arm ihres Gatten betrat; ein breiter Lichtstreif fiel erleuchtend auf das Porträt der schönen Cäcilie Frankenthurn, der Mutter Gertrud's.

General-Verschlüssler: FIUMANER CREDITBANK (Actien-Gesellschaft), FIUME.

schlage, entgegenhalten könnte. Die Wichtigkeit Eliaß-Vorbringens für das Gedeihen des deutschen Reichs? Aber es war die Militärpartei, welche die Annexion verlangte, Bismarck wollte sie nicht, (?) er glaubte also den Besitz der beiden Provinzen nicht nutzbringend für die Entwicklung des neuen Reichs. Sicherlich, die Vorteile, die Deutschland aus seiner Eroberung gezogen, sind wenig gewesen. Es hat durch den Besitz von Siebenbürgen seine Grenzen gesichert? Was kein, aber es genügt, ihm die Schließung der Festungswerke zuzugestehen. Der moralische Nutzen war für Deutschland? Was kein, aber es verleihe ihm nur, wenn ihm seine Eroberung durch Gewalt entzogen würde, nicht, wenn es frei, spontan verzielt.

Und man erzähle uns doch nicht, daß jede Einigung zwischen Frankreich und Deutschland für immer unmöglich sei, daß Einer des Anderen Gebiende sei: das ist ein ruckloses Wort! Nein, Frankreich ist nicht der Erbfeind Deutschlands. . . Wer Deutschland kennt, der weiß, daß es im Innern Gefühle der Bewunderung für seine große Nation hegt. Die Allianz zwischen Frankreich und Deutschland erscheint also durchaus angelegentlich; von verschiedenen Fähigkeiten und Temperamenten, ergänzen sie einander wunderbar; im Kampf mit den gleichen Concurrenten würden sie einander unerschütterlichen Beistand leisten. . .

Ich möchte an diese Zeilen keine Erweiterung knüpfen. Nur ganz nebenbei kann man vielleicht fragen, was denn nun aus den „Menschenrechnen“ und der „nationalen Souveränität“ dieser Colonien wird, die man wie einen Ball hin- und herwerfen und einfach gegen ein anderes Object umtauschen kann? Der Artikel des Herrn Valance ist nicht interessant wegen der „Lösung“, die er bringt und die nicht neu ist, er ist interessant als Symptom. Die kriegerische Nebenschrittung macht einer friedlichen Plog. Das schließliche Endziel dieser allmähigen Entwicklung wird wahrscheinlich nicht dem Vorschlage des Herrn Valance entsprechen. Dieser Vorschlag ist nicht das Ziel selbst, aber er ist vielmehr eine Treppe auf dem Wege zum Ziel.

**Politische Uebersicht.**

Hermannstadt, 9. December.

Im öfterreichischen Budget, das dem Abgeordnetenhaus vom Finanzminister vorgelegt wurde, sind die gesammten Staatsausgaben auf 760,286,793 fl. die gesammten Einnahmen auf 760,754,834 fl. veranschlagt. Der Ueberschuss beträgt demnach 468,041 fl., d. h. 119,113 fl. mehr als im Vorjahre. Das Gesamterforderniß ist um 37,413,962 fl. höher veranschlagt als dasjenige für 1898. Bei dem Voranschlage für 1899 wurde die Aufrechterhaltung der Gemeinlichkeit der Bollenstände, sowie die vorläufig bestehende Quotenauflösung angenommen. Das Gesamterforderniß der Beitragquote für 1899 zu Lasten der öfterreichischen Reichsteile beträgt 126,162,876 fl., wobei nach Abzug der durchlaufenden Post von 50,210,430 fl. für Ueberschüsse der Hofgesellschaft als eigentliche Beitragquote 75,952,446 fl. verbleiben (um 1,160,707 fl. mehr als im Vorjahre). Die Steigerung der Einnahmen im Jahre 1899 beträgt 40,212,432 fl., wobei das Finanzministerium mit 30,964,986 fl. beteiligt ist nämlich an direkten Steuern mit 4,173,800 fl., an indirecten Steuern mit 12,305,010 fl. Von dem vorausgeschätzten Ertragniß an direkten Personalssteuern von 61,706,900 fl., erhält die Staatscasse 51,863,300 fl., während die erste Reihe der Nachlässe an Grund- und Gebäudesteuer 6,840,200 fl. beträgt und dem Landesfonds 3,000,000 fl. überwiesen werden. Zur Deckung der Beamtengehälter sind die Gehaltsüberschüsse vom Jahre 1897 mit 10,200,000 fl. heranzuziehen. In dem sehr reich dotirten Investitionsbudget betragen die Ausgaben 31,093,094 fl., die Einnahmen 1,433,910 fl. Es verbleibt so mit ein Erforderniß von 29,659,184 fl. zu dessen Deckung eine 3-procent. Investitionsrente begeben werden kann. Der Finanzminister wird jedoch ermächtigt, anstatt der Investitionsrente Obligationen der 1892 geschlossenen 4-procent. Rententente auszugeben.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ berichtet in Speerdruck die Nachricht eines Berliner Blattes, wonach Reichskanzler Fobensloche der Wiener Regierung zu verstehen gegeben habe, daß er die Ausweisungen öfterreichischer Staatsangehöriger aus Preußen nicht billige. Die „Norddeutsche Allgemeine“ wurde zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Behauptung unwahr ist.

Wegen zunehmender carlistischer Umtriebe erhielt Don Carlos einen Brief, daß der italienischen Regierung seine Rückkehr nach Venedig sehr unerwünscht wäre. Man will nicht, daß auch nur der Schein entstehe, als ob die carlistischen Bestrebungen von italienischem Boden aus betrieben würden.

Die thurmhohle Freundschaft zwischen Amerika und England, die während des Kriegs in allen Tonarten gefeiert wurde und welche eben noch Lord Herrickel in New-York pries, kann sehr leicht einen argen Riß bekommen, wenn die Union Maßnahmen treffen sollte, die Englands Handel ernstlich beeinträchtigen müßten. Als es dieser Tage hieß, auf den Philippinen solle ein Schutzsystem eingeführt werden, das erhob sich ein Sturm der Entrüstung, und recht deutlich wurde den „amerikanischen Brüdern“ klargemacht, daß England ein derartiges Verfahren sehr überlegen werde. Aber nicht nur indirect, sondern ganz direct wird England

nun seinen Vortheil aus der neuen Lage ziehen, es will einfach ein Stück von der Beute. „Der „Globe“ verleiht diesem Gedanken in einer freimüthigen Erklärung Ausdruck, die wir als ein getreues Abbild der in gemäßigten Kreisen herrschenden Stimmung hier wiedergeben wollen. „Die Amerikaner“, sagt das Blatt, „verdanken ihren leichten, völligen Sieg der moralischen Unterstützung Englands. Sie haben das auch selbst zuerst erkannt. . . Amerika vermag die Weltkarte nicht einfach noch seinem Gütthünken abzuhandeln, ganz so, als ob es mit seinem besiegten Feind allein da sei. Man hat in den Vereinigten Staaten offen und herzlich die weitgehenden Verpflichtungen anerkannt, welche der Union durch die englische Freundschaft auferlegt sind, und wir glauben an die aufrichtige Absicht, ihnen gerecht zu werden. Nun ist die Zeit da, diese Aufrichtigkeit zu beweisen. Es ist das Beste und Richtige, wenn wir unsererseits den Amerikanern sagen, was wir von ihnen vernünftigerweise erwarten. Wir hoffen, daß unsere Waaren auf den Philippinen zu gleichen Bedingungen eingelassen werden wie diejenigen Amerikas. Es scheint uns ferner richtig, daß uns der Sulu-Archipel abgetreten wird, in dem wir schon gewisse Sonderrechte haben. Zwischen Hongkong und Australien gelegen, würde er uns als eigener Besitz sehr nützlich sein. Ein solches freundliches Gefährdriß würde dem Sieger nichts kosten, in England aber würde es mit dem Gefühl der Befriedigung begrüßt werden, als ein Zeichen der Freundschaft, von der wir so viel gebührt haben.“

Der bekannte englische Journalist und frühere Redacteur der „Pall Mall Gazette“, W. L. Stead, welcher auf Reisen gegangen ist, um als „Amateur-Diplomat“ die europäischen Staatsmänner für das Friedensproject des Garen zu erwidern, gibt von Sebastopol aus, wo er gegenwärtig weilte, ein Charakterbild des jetzigen Garen: „Garon, der den Garen täglich sieht, sagt mir, daß Kaiser Nicolaus körperlich viel gesünder als sein Vater ist. Er ist voller Leben, schnell in seinen Bewegungen und ein Freund des Aufenthaltes im Freien. Sicherlich würde ihn Niemand, welcher ihn das erste Mal sieht, als schwach bezeichnen. Geislig ist er von äußerster Regsamkeit. Da er zugleich äußerst sympathisch ist, ist er im Umgang einer der herrlichsten Menschen, welche man nur treffen kann. Er setzt jeden Punkt schnell auf. Er ist so schnell wie eine Nagelbahn. (?) Dabei besitzt der Gzar eine seltene Bescheidenheit. Wenn er auch nicht alle Eigenschaften eines großen Herrschers hat, so besitzt er wenigstens alle, welche einen Menschen bei seinen Mitmenschen beliebt machen. Das glänzende, klare, blaue Auge, der sympathische Wechsel der Zähne, das heitere Lachen, dem in einem Augenblick der Ausdruck des Ernstes und der Entschlossenheit folgt, die Schnelligkeit und die Anmuth seiner Bewegungen, selbst sein eigenthümliches Ahselzucken, alles das sind die Zeichen eines Charakters, der sich in der Fülle der Macht selten so erhält. Die zarte Liebe des Kaisers für seine Mutter ist, selbst wenn sie übertrieben wird, wenigstens ein Zeichen auf Seite der Tugend. Gzar Nicolaus ist ein glücklicher Ehemann, und in seiner Gemahlin besitzt er den einsichtigen und verlässlichen Rathgeber. . . Wird Nicolaus ein großer Gzar werden? Wird er bei seinem Friedensprogramm beharren?“ sagt Stead. „Ein russischer Minister sagte mir: „Rechtlich ist er klein, sein Muth ist aber groß.“ Ein anderer Minister äußerte sich, daß er den Garen in höchst schmerzigen Verhältnissen gesehen habe. Der Gzar habe so große Willenskraft entfaltet und darauf bestanden, daß sein Beschluß durchgesetzt würde, daß er, der Minister, nur die Befürchtung hegte, daß Nicolaus II., wie Nicolaus I., eher zu viel Energie besitzen möge.“

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 9. December

(Militärisches.) In das Verhältniß „außer Dienst“ wird versetzt: der Oberlieutenant in der Reserve: Arthur Zudig des 2. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Here untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militär-Verpflegung-Anstalten und -Bettmagazinen, dann bei Militär-Sanitäts-Anstalten im Mobilisationsfalle. (Aufenthaltsort: Klausenburg, — verfügbare Reserve des 12. Corps.)

In den Ruhestand werden versetzt: der Oberlieutenant: Guido von Söbör (mit Vortragsbehr. beurteilt), des 46. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Here untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Verhöben und höheren Commanden, dann bei Festungsbau und Plog-Commanden im Mobilisationsfalle. (Domicil: Hermannstadt — verfügbare Reserve des 12. Corps); der Lieutenant: Otto Avdakovits (mit Vortragsbehr. beurteilt), des 15. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Here untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Verhöben und höheren Commanden im Mobilisationsfalle. (Domicil: Debva, — verfügbare Reserve des 12. Corps.)

(In Interesse der Schanktreibenden und Kaufleute) glauben wir, aufmerksamer machen zu müssen, daß die auf die Einhebung der Spiritus-Schanksteuer, Zuder-Consumsteuer und Bier-Steuer bezüglichen Bestimmungen der G.-A. XXXV ex 1888, XXXVI ex 1890,

IV ex 1881 und V ex 1892 außer Kraft treten und an deren Stelle die G.-A. XVI und XVII ex 1898 mit 1. Januar 1899 in's Leben treten. Diefem zufolge unterliegen alle am 1. Januar 1899 vorräthigen Artikel an gebrannten geistigen Getränken, ferner auch vom Gesichtspunkte der Zuder-Consumsteuer, freier Zuder, Canditen zc. und schließlich Bier — soweit eine Ausnahme nicht am Plage ist — einem Steuerzuschlage.

Dieser Zuschlag beträgt für Spirituosen nach jedem Alkoholiter 15 kr., für Liqueure nach dem factischen Alkoholgehalt pro Alkoholiter 15 kr. und außerdem nach der Liqueurmenge gerechnet 2 fl. Zuder-Consumsteuer nach je 100 Liter, ferner für Zuder 6 fl., Canditen 5 fl., für candirtes Obst 4 fl., für Chocolade-Tabakale 3 fl. 50 kr. per je 100 Kilogramm Netto-gewicht, endlich für Bier 5 fl. per Hektoliter.

Die am 1. Januar 1899 im Besitze solcher Artikel befindlichen Parteien haben bis längstens 3 Januar 1899 über ihre Vorräthe in 2 Exemplaren verfaßte schriftliche Anmeldungen bei der k. ung. Finanz-wachsch-Abtheilung auf den hierzu bestimmten, ebenda erhältlichem Druckorten einzureichen.

Die Anmeldungen dürfen nicht corrigirt, robirt oder durchgestrichen sein und müssen für jede Steuergattung gesondert ausgefüllt werden.

Wann die bei Kaufleuten, Kleinverleischern und Ausschankern befindlichen Vorräthe, und zwar: bei Spirituosen 10 Liter Alkohol, bei Liqueuren 50 Liter, beim Zuder 20 Kilogramm und beim Bier 25 Liter nicht übersteigen, ist die Anmeldung nicht vorgeschrieben.

Das Gleiche gilt für in Haushaltungen vorräthige derartige Artikel bis 5 Liter Alkohol, beziehungsweise 25 Liter Liqueure, 10 Kilogramm Zuder und 5 Liter Bier.

Unter Liqueure sind blos die stark zuckerhaltigen gebrannten geistigen Flüssigkeiten zu verstehen, als beispielsweise Benedictiner, Curacao, Kummel, Anisette, Punsch-Effens, Chartreuse zc.

Die Nachtragssteuer ist auf Grund der vom intervenirenden Finanz-Organ zu bestellenden Anmeldung beim hiesigen k. ung. Hauptzollamt vom Datum der Erhebung der Anmeldung gerechnet innerhalb 8 Tagen zu entrichten.

Alle Steuerforderungen aus der Periode bis zum 31. December 1898 gehören den bisherigen Einhebungsberechtigten, dagegen haben die Parteien Anspruch auf Rückerlag der im Voraus bezahlten derartigen Steuer, wenn bis 1. Januar 1899 die betreffenden Artikel noch nicht verbraucht sind.

Nähere Information über die Uebergangs-Bestimmungen gibt die von der k. ung. Finanz-Direction hinausgegebene Rundmachung 3 35194 ex 1898. — (Municipales.) Montag den 19. d. M., 9 Uhr Vormittags, findet im großen Sitzungssaale des Comitatshauses eine außerordentliche General-Versammlung der Hermannstädter Comitats-Vertretung statt. — Auf der Tagesordnung stehen 43 Gegenstände.

(Königlich ungarische Staatsbahnen.) Aus Mittheilung der Direction der königlich ungarischen Staatsbahnen tritt auf der Localbahn Maros-Basarhely-Sagyeben am 1. Januar 1899 ein neuer Personens- und Gepäcktarif in's Leben, während der am 1. Februar 1899 in's Leben getretene Tarif außer Kraft gesetzt wird.

(Predigten in den evangelischen Kirchen u. s.) Sonntag den 11. d. predigen: in der Stadtpfarrkirche um 10 Uhr Stadtprediger Dr. v. Pannenheim; in der Spitalkirche (Vehling-Gelehrten) um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard.

(Widmung.) Statt eines rasch wackelnden Kranzes auf den Sarg der lieben verstorbenen Verstorbenen Friederike Röske schickten wir die Schulkasse des Frauen-Vereins zur Unterstützung der evang. Mädchenschule die Herren Tuchdrucker aus Schäßburg: Daniel Zimmermann sammt Gattin 15 fl., Friedrich Zimmermann sammt Gattin 5 fl. Die Vereinstagung, selbst erschüttert von dem so rasch erfolgten Tode der Verewigten, sagt innigen Dank den edlen Spendern für diese Zuwendungen, durch welche ihren Namen sowohl, als dem der Verklärten ein Erinnerungsbild bei uns für immer gesichert bleibt!

(Vortrags-Abend.) Zu dem Recitations-Abend der Paula Meinau im Saale „Bankewicz“ hatte sich wahrscheinlich wegen des verlockenden „Alpenrosen und Menschenfeind“ ein nicht sehr zahlreiches, doch gedächtes Publicum versammelt. Von den durchaus mit Gewandtheit zum Vortrage gebrachten Nummern gesehen am besten „Die Schifferin“ von Tiegel und Ganghofer's „Soldi, Soldi“, eine lieblich anmutende Skizze aus dem Seelenleben eines nach Liebe dürstenden und in diesen letzten Gefühlen von der Mutter nicht verstandenen Kindes, bei deren Wiedergabe die lobenswerthen Vorzüge der Recitatorin zur besten Geltung kamen. Der übrige Theil des meist erzählende Gedichte überwiegt komischen Inhalts von Baumbock, Kramer, Hälle, Wiesberg und als einzigen klassischen Punkt Thelma's Monolog aus „Wallenstein's Tod“ (Bierter Aufzug, 11. Auftritt Ende und 12. Auftritt) enthaltenden Programmes, statt dessen 10. Nummer die Vortragende eine Scene aus Schöthan's „Cornelius Wolf“ sagte, wurde ebenfalls heifällig aufgenommen.

(Abend-Unterhaltung.) Der Hermannstädter ungarische Gewerbejugend-Selbstbildungsberein veranstaltet am ersten Christtag (25. d.) im großen Saale des Gesellschaftshauses eine mit Dilettanten-Theater und Tanz verbundene Abend-Unterhaltung, die um 1/8 Uhr Abends beginnt. — Eintrittskarten für eine Person 50 kr., große Loge 2 fl., kleine Loge 1 fl., Tanzmaschinen für Herren 40 kr. — Ueberschlägen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt. — Eintrittskarten sind zu haben im Vorverkauf im Uniformirungs-Geschäfte Georg Székely (Hollauerstraße Nr. 41) und an der Abend-Cassa. — Programm: 1. „Der Freier“, Volksstück mit Gesang in einem Aufzuge von J. Erdélyi. 2. „Wo ist der Gatte?“, Lustspiel in einem Aufzuge von Potier. 3. „Schwanengesang“ aus „Lucia“ von Donizetti, Vereiner-Männerchor.

(Gegen die Wander-Zigeuner.) Es ist allgemein bekannt, daß die Wander-Zigeuner namentlich zur Winterzeit im ganzen Lande die Sicherheit des Lebens und des Vermögens gefährden. Diefem Uebel abzuhelfen, hat der Ausschuß des Vorober Comitats in seiner letzten Sitzung beschloffen, an das Abgeordnetenhaus eine Petition zu richten, in welcher um Sanction dieses Uebelstandes gebeten wird. Gleichzeitig wurde an alle Comitats-Municipien eine Curdenche gerichtet mit der Aufforderung, sich dieser Bewegung anzuschließen.

(Gefchmuggelte Dynamitbomben.) Von preussischer Seite wurde der russischen Polizeibehörde in Polangen angezeigt, daß aus Preußen über die Grenzstadt Kmetel Dynamitbomben nach Rußland eingeschmuggelt worden sind. Es herrscht große Aufregung an der russisch-preussischen Grenze. Von Polangen bis Vibau wurden von der russischen Polizei zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Auch wurden militärische Maßnahmen an der Grenze getroffen.

(Kriegs-Driefmarken.) Die reichhaltige Marken-Sammlung wird heute theilweise als complet betrachtet, wenn sie nicht einige Exemplare der neuesten in Spanien erschienenen Driefmarken enthält. Um der arg vertheilten Staatscasse einigermaßen wieder etwas aufzubehalten, hat man im Lande Calverans vor kurzer Zeit eine sogenannte „Trauermarkte“ herausgegeben. Diese Marke ist tiffchwarz und läßt die in weißen Buchstaben ausgeführte Vertheilung „5 Cent“ (fünf Centavos) und darunter die Aufschrift „Finito de Guerra (Kriegsflag) 1898/99“ erkennen. Jeder Brief muß neben dem regulären Porto mit der Trauer- oder Kriegsflagmarke versehen sein, wenn er nicht zu den nie ankommenden, einfach verloren gegangenen Postläsen gehören soll. Außer dieser schwarzen Marke, die aufzukleben man verpflichtet ist, gibt es auch noch blau und rosa Briefzeichen, die jeder patriotisch gefinnete Driefschreiber freiwillig dem Porto und

mit den Gräbern der Eltern Gräblich's, jene erste Gabe Herbert's an seine Braut. Eng umschlungen hielt Herbert sein junges Weib. „Bist Du glücklich?“ fragte sie leise, und seine einzige Antwort war ein heißer Kuß. „Bin ich meiner Mutter immer noch nur äußerlich ähnlich?“ „Mein Lieblich, Du kannst lieben wie sie, und hast, Gott Lob, mehr Muth und Willenskraft bewiesen, als Deine arme Mutter.“ „Ob sie mir verzeihen haben, daß ich . . .“ „Daß Du mein bist? . . . O, Lieblich, wie sollten sie nicht, wenn sie wüßten, wie reich Du uns beglückst.“

„Wie reich Du mich beglückst!“ verbesserte sie, sich zärtlich an ihn schmiegend. „Und wenn uns Gott noch reicher macht, durch . . . Herbert, durch einen Sohn, so will ich ihn lehren, was Du mich gelehrt hast, daß es auf Erden nur eine des Menschen würdige Aufgabe zu erfüllen gibt, die zu erfüllen Jeder trachten muß, in jedem Stande, in jeder Stellung: der Menschheit zu nützen, die Menschen zu beglücken!“

**Der Kuß.**

In Frankreich wird bei tausend Gelegenheiten tapfer geküßt: Der Bruder küßt die Schwester, der Gatte die Gattin, der Freund den Freund, ja man küßt es zimpflich, wenn eine junge Frau sich weigerte, einem Freunde zum Abschied oder zur Begrüßung nach längerer Abwesenheit die Wange zum Kuß zu reichen. In England ist das Küffen unter den Siedern einer Familie weniger gebräuchlich, Männer küffen einander nie. In Schottland ist man noch zurückhaltender, und eine Frau würde ihrer Würde etwas zu vergeben glauben, wenn sie ihre erwachsenen Söhne küßte, und selbst wenn diese noch im Knabenalter stehen, sind die Mütter sparsam mit Liebfolungen. In den Ländern des Nordens ist der Kuß ausschließlic der Liebe vorbehalten, wahrscheinlich deshalb, weil man sich dort immer auf den Mund küßt, was diesem Ausdruck der Zueigung den Charakter großer Intimität gibt. Es ist daher begreiflich, daß unter solchen Verhältnissen die jungen Mädchen ihre roffen Lippen gegen die Angriffe lächerlicher Bettern tapfer vertheidigen, und daß der Kuß eines Kußes vom Geheiß als strafbare Handlung betrachtet und mit einer Geldstrafe belegt wird.

Interessant ist die Definition des Kußes durch einen Chinesen. Ein Mandarin, der den Occident besuchte, um die europäischen Sitten kennen

zu lernen, besand sich in großer Verlegenheit, wie er den Kuß deklamiren sollte, denn man in seiner Heimat nicht kennt. „Der Kuß“, schreibt er, „ist ein Act der Höflichkeit, der darin besteht, daß man seine Lippen mit dem Kuß des Anderen in Berührung bringt, wodurch ein Ton hervorgebracht wird.“ Uebrigens ist der Kuß kein Privileg der Liebe — es gibt Umstände, wo ihn die Höflichkeit vorschreibt: Bei der Bekrönung des Kronprinzen von Griechenland mußte, wie die „Roumanie“ erzählt, die Braut nicht weniger als 150 Küsse austheilen. Drei Küsse bekam der König, ebenso viele die Königin, drei die Kaiserin Friedrich, drei der König und die Königin von Dänemark, drei der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin, und je einen Kuß erhielten alle Prinzen und Prinzessinen, die zugegen waren. Die arme Prinzessin-Braut! Als sie die Kirche verließ, mußte sie sie sich schon überlaut geküßt haben — was blieb ihr da noch für die Hochzeit übrig?

Ein Herzog von Sommerjet, der stolz auf seinen Stammbaum und in der Stille gar gut beschlagen war, hatte in zweiter Ehe eine Dame geheiratet, die nicht von so vornehmer Herkunft, wie seine erste Gattin war. Als nun eines Tages während der Fütterwoche die neugeborene Herzogin in einer Umwandlung von Zärtlichkeit ihrem Gatten um den Hals fiel und ihn zärtlich küßte, sagte dieser kalt: „Madame, meine erste Gemahlin war eine geborene Percy, und doch hätte sie sich nie eine solche Freiheit mir gegenüber herausgenommen.“

Auch in der Politik spielte schon der Kuß eine allerdings unschuldige Rolle. Die Herzogin von Devonshire soll einmal erklärt haben, sie gebe Jedermann einen Kuß, der für den Herzog stimme. Als nun ein Wähler, Wegger seines Zeichens, ihr sagen ließ, daß er nur unter dieser Bedingung für ihren Gatten stimmen werde, war sie damit einverstanden und gab ihm einen Kuß. Der Wegger wurde dadurch in der ganzen Gegend berühmt, und der Kuß der Herzogin wurde für ihn eine einträgliche Reclame. — Zu einer Zeit, als die Engländer nicht so gern in die Arme eintreten, wie heutzutage, reiste die Herzogin Gordon auf den Märkten umher, um Soldaten anzumerken und ließ den jungen Leuten die Waß zwischen einem Schilling und einem Kuß. Da sagte ihr ein Veteran die Schmeichelei: „Ein Schilling ist ein gar vergänglich Ding, dagegen ein Kuß von den Lippen der gnädigen Herzogin läßt Jahre lang balsamischen Duft auf dem Wande des Soldaten zurück.“

ber Krieg  
eine Weis  
—  
regen, der  
frage vom  
her vorger  
Kronen-D  
ausgebild  
zu faulen  
stellungen  
—  
Wragz:  
früher vorg  
wurde ge  
—  
Erhabenem  
Entscham  
der einste  
haben sic  
sollen las  
ist wohl  
gegeben  
Güthen,  
hatte sich  
unter sei  
ohne daß  
X-Strahl  
um ihre  
konnten  
eines Schw  
herein zu  
zielte Her  
bank der  
—  
ausgeprod  
wurden de  
Schätzungs  
Erfinder i  
—  
Stadt der  
Polizeiche  
Auch in v  
Auf der G  
geheißt:  
Stevens,  
Senn und  
der Lwan  
Vorort de  
Abentauer  
unter Dro  
Wagen der  
der junge  
des Heren  
während  
aber nur  
Gerücht ge  
hätten, de  
Sir Richa  
Wandten  
während d  
wurde. V  
20,000 M  
—  
zwischen d  
Dragoner  
und bei se  
Sergeant  
sichern ger  
wünschte  
unternehm  
fägigen Un  
Ohne Jöge  
mutter ge  
ist pöglie  
Der Damp  
meinte dan  
das für  
bekommen,  
Wenn Sie  
der Teufel  
Mann gam  
murmelten  
ein. „W  
richtig kein  
Hauptmann  
daß — hi  
eine davon  
—  
der in der  
Begelegete  
Barbara  
steifen und  
als ein ju  
nament Ku  
wurde die  
Koflagen, se  
der Bewei  
aber — er  
wärter, der  
das Außer  
nur unter  
allen Besi  
färten; s  
Im Uebrig  
solgung ha  
in Begleit  
Berge auf  
begab, kan  
waren im  
—  
im Dorfe  
fünfzehnjä  
gesucht wir  
holte Säge  
hüllungen  
sollen. Da  
nur auf je  
heißt die j  
ist das Do  
Personen a



Aus dem Amtsblatte.

Recitationen. Am 15. December (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrik des Ador Paszoti in Tur. (Tordar Bezirksgericht.) Am 16. December beim Staats-Bauamt in Maros-Balarab...

Auforderungen. Vom Kéfer Bezirksgericht an Samuel Lenard, zur Tagfahrt am 21. December zu erscheinen. Vom Kronstädter Bezirksgericht an die Erben nach Ilie Kocsis...

4 3/4 Kilo Kaffee

Table listing coffee prices: Afrik. Mocca, perlb. 3.70; Santos Nr. 1 3.42; Salvador, grün, extraf. 4.35; Ceylon, blaugrün, extraf. 6.10; Goldjava, gelbl., extraf. 5.90; Perlkaffee, hochfein 5.55; Arab. Mocca, ff. arom. 6.90.

Ettlinger & Co., Hamburg.

Ausserst billige Preise.

Friedrich Schwabe, Juwelier.

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 18. lehrte sich, einem p. t. Publicum sein reichhaltiges Waarenlager von Juwelen, Gold-, Silber- u. Chinasilber-Waaren...

Ausserst billige Preise.

Gründung der Firma 1838.

Standard, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Centrale: Edinburgh. Gegründet im Jahre 1825. Filiale für Ungarn: Budapest, V., Furdó-uteza 4. Jahres-Einnahme 27,500,000 Kronen; Erklärte Gewinn-Antheile 150,000,000; Vermögen 220,000,000; Bezahlte Todesfälle 150,000,000.

Hervorragendere Begünstigungen der Standard-Police: Böttige Sicherheit, Niedrige Prämien, Freie Weispolice, Inkrafterhaltung von Versicherungen bei unterlassener Prämienzahlung...

Prämientarife stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Das brillianteste, meist geschätzte Clavier für Salon und Concert.

Das brillianteste Clavier für Salon u. Concert.

Claviere von L. Bösendorfer.

k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher, ausschliesslich nur in V. v. Heldenberg's erster siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung in Hermannstadt zu Original-Preisen vorrätig.

Das brillianteste Clavier für Salon u. Concert.

Gegenwärtig das meist geschätzte Clavier für Salon und Concert.

RONCEGNO, stärkstes natürliches arsen- u. eisenhaltiges Mineralwasser.

empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten bei: Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc.

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht. Dépôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.

28 goldene u. silberne Medaillen u. Diplome. Schweizerische Spielwerke, anerkannt die vollkommensten der Welt. Spielboxen, Automaten, Receptaires, Schweizerbühler, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handbuchstaben, Briefschreiber, Cigarren-Canis, Arbeitstischen, Spazierstöcke, Klafchen, Biergläser, Dofferteller, Stühle u. s. w. Alles mit Mühe. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachts-Geschenke, empfiehlt die Fabrik J. H. Heiler in Bern (Schweiz).

Billigste und constanteste Bezugsquelle für Vereine! Ball Artikel ABZBICKEN DAMENSPENDEN COTILLON-ORDEN TÜREN, MASCHEN Grösste Auswahl ERNST DOHLE Billigste Cataloge Preise Wien 1872, Gratis Bürgerplatz 24

PATENT TÖLSNER Adolph Tölsner's Söhne, f. f. priv. Billard-Fabrik, Wien, V/1, Ramperstorffergasse 39 z im eigenen Hause, empfehlen ihre f. f. ansehl. privilegirten Wendebillards. Großes Lager neuer und überholter Billards und ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder Spielart. Zahlungen nach Uebereinkommen. Preiscurante gratis und franco. Telefon 4722. (787) 9-10

K. ung. priv. Classen-Lotterie. II. Ziehung schon am 14. dieses Monats, zu welcher wir noch Kauflose — nach Maßgabe unseres Vorrathes — und zwar: Ganz 16.— Halbe 8.— Viertel 4.— Achtel 2.— empfehlen. Bank- und Wechselgeschäft Jacob L. Adler & Bruder, Hauptcollectur, Hermannstadt, Gr. Ring Nr. 1. Haupttreffer: 70.000 Kronen. [954] 1-2

Passendstes Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenk. Ziegel-Maschinen vorzüglichster, bestbewährtester Construction, wie überhaupt vollständige Einrichtung von Ringofen-Ziegeleien, Chamotte-Röhren — Falzdachziegel — Thonwaaren-Fabriken und Mörtelwerke, Fabriken zur Erzeugung von Platten, Strassen-Pflastersteinen, Piastrelli und Trottoirklinker; ferner: Ringofenarmaturen beliebigen Modelles liefern als Hauptspecialität Friedrich Wannieck & Co., Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Brünn (Mähren). Ueber 900 Anlagen eingerichtet. Ueber 100 illustrierte Prospekte gratis. (496) 23-52

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig: Neuer und alter Haus-Kalender für das Jahr 1899. Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1899 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Venus — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ung. Postsparkasse, D. Post-Curje, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt — Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif — Stempel- und Gebührenwesen — Fünfzig Jahre Kaiser. 1848-1898. Von Oscar Criste (mit Titelbild) — Der wilde Curman. Erzählung aus dem rumänischen Volksleben. Von Julius Theis — Geschichte eines Spasmachers. Von Johann Leonhardt — Johannes Honterus. Aus dem „P. L.“ — Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1897 bis Ende August 1898 — Kaiserin-Königin Elisabeth ermordet! (mit Bild) — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inzerate. Preis: 20 fr., mit Postzusendung 23 fr. Wandkalender. Groß-Placat in Farbendruck. Preis 20 fr., mit Postzusendung 23 fr. Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse 9.